

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 56 (1981)
Heft: 10

Artikel: "Para-Cross" NATO-Fernspäh-Wettkampf in D-Weingarten : Schweizer mussten hart um den Sieg kämpfen
Autor: Bircher, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

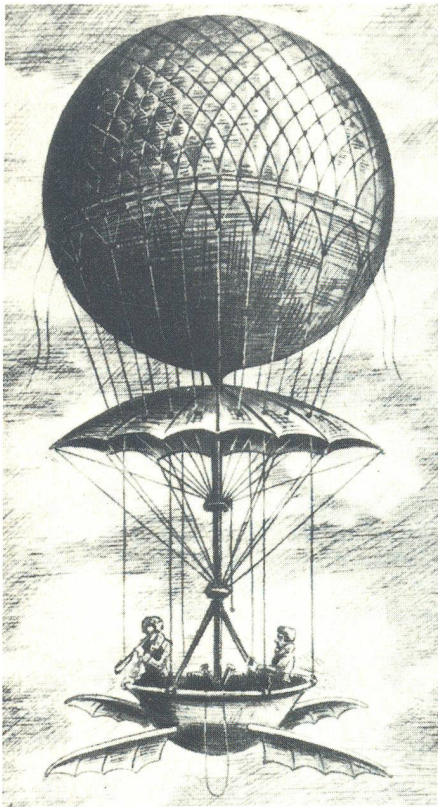
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

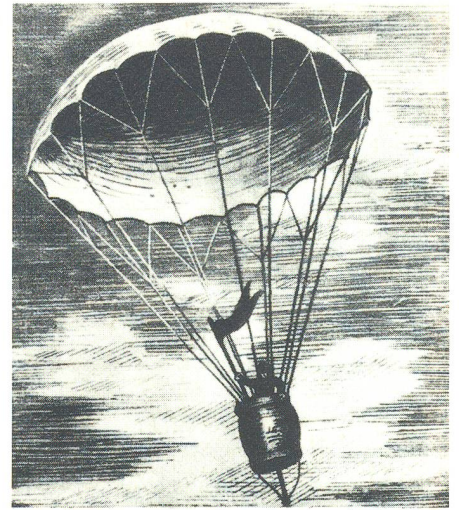


Starre Fallschirmvorrichtung an einem Ballon, mit der sich Blanchard 1785 das Leben retten konnte, als sein Ballon platzte.

ses «Abspringen» eine gewisse Sicherheit geboten haben, doch beim plötzlichen Versagen einer Maschine wäre dem Piloten keine Zeit mehr geblieben, um sich auf diese Weise zu retten. So kam man auf die Idee, eine dünne, etwa 6 m lange Leine am Flugzeug zu befestigen, die beim Absprung mit dem Fallschirm auf Zug kam und selbsttätig den Verpackungssack öffnete und bewirkte, dass der Schirm sich entfaltete, worauf die Abziehleine sich vom Schirm löste. Dieser von Heinecke entwickelte Fallschirm wurde im Ersten Weltkrieg viel verwendet.

Aber noch war man mit dem Erreichten nicht zufrieden. Um im Kriegsfall dem Beschuss von der Erde her nur möglichst kurz ausgeliefert zu sein, sollte – so sah man bald ein – ein Fallschirm erst kurz über dem Erdboden geöffnet werden. Dies war denkbar, wenn der Abspringer die Aufziehleine selbst bediente, doch glaubte man lange, dies sei nicht möglich, da beim freien Fall ein Bewusstseinschwund eintrete und der Mensch tot sei, bevor er die Erde erreiche. Sobald dieser Irrtum durch kühne Versuche überwunden war, entwickelte sich der manuell betätigte Fallschirm sehr rasch. Im letzten Krieg waren Absprünge aus 5000 bis 6000 m Höhe fast die Regel, wobei die Fallschirmjäger ihren Sturz erst einige hundert Meter über dem Boden durch das Öffnen des Schirms bremsen.

Um einen Menschen zu tragen, muss ein Fallschirm einen Durchmesser von wenigstens 4,4 m besitzen, ist er grösser, so setzt er seinen Passagier auch sanfter auf die Erde ab. Sein



Unserer heutigen Ausführung schon ähnlich war der Fallschirm des berühmten Piloten Garnerin zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Material besteht aus bester Seide, da es einer sehr starken Beanspruchung beim plötzlichen Öffnen ausgesetzt ist.

Auch heute braucht es zu einem Absprung grossen Mut, denn technisches und auch menschliches Versagen sind nie ganz ausgeschlossen. Die Fallschirme unserer Tage bieten aber im allgemeinen als letzte Rettungschance bei Luftunfällen eine verhältnismässig hohe Sicherheit.



«Para-Cross» NATO-Fernspäh-Wettkampf in D-Weingarten Schweizer mussten hart um den Sieg kämpfen

Adj Uof Walter Bircher, Fallschirm-Grenadier-Instr, Dübendorf

Zum achten Mal wurde vom 25.–28. Juni 81 in Weingarten/Ravensburg (Süddeutschland) der Internationale Wettkampf der Fernspäheinheiten – der NATO «Para-Cross» – durchgeführt. Die Schweiz beteiligte sich in diesem Jahr mit einer Mannschaft von 4 Mann aus der Fallschirm-Grenadier Kp 17. Dieser rein militärische Wettkampf setzt sich aus vier Disziplinen zusammen.



Hindernisschwimmen im Bundeswehr-Arbeitsanzug (lange Hose/Langarmbluse) über 100 m mit 4 Hindernissen, querliegende Balken von ca. 40 cm Durchmesser. Diese Balken müssen wechselweise untertaucht resp überquert werden.

Jahr zu Jahr zunimmt. So konnten in den letzten Jahren bei guter Witterung weit über 30 000 Besucher bei den spannenden, harten militärischen Wettkämpfen gezählt werden.

10 Mannschaften aus 6 Nationen trugen zum Teil grosse Namen von Eliteeinheiten der NATO. So nahmen teil; 10th US Special Forces Det/Europe aus Bad Tölz, Special Air Service Regiment der British Army, die Kampfschwimmer der Bundeswehr aus Eckernförde und die Sportgruppe Heer der Luftlandeschule aus Albstadt/Schongau. Unsere Schweizer Milizsoldaten kämpften dabei gegen die Profis der NATO.

Die Mannschaft der Fsch Gren Kp 17 bestand aus den Wettkämpfern Oblt Odermatt Ernst, Kpl Tobler Christoph, Gfr Müller Kaspar und Fsch Gren Brügger Martin. Ein Ersatz wurde nicht mitgenommen, da die Mannschaft automatisch aus dem Wettkampf ausscheidet bei Unfall eines Teilnehmers.

Oblt Odermatt (43) kann seit 1974 auf eine fantastische Palmäres in dieser Wettkampft zurückschauen. Para-Cross-Sieger Einzel in den Jahren 1974, 1976, 1977, 1978, 1979. Mannschaftssieg mit der Fsch Gren Kp 17 in den Jahren 1974, 1976–79. Viele Disziplinsiege und Rekorde gehen ebenfalls auf sein



Hindernis-/Geländelauf 7,5 km mit 3 Hindernissen wie Strickleiter, Tyrolienne und Baumstämmen auf dem Wasser die zu überqueren sind. Tenü: Bundeswehr-Arbeitsanzug, Fallschirmstiefel und Rucksack mit 5 kg Gewicht. Ca. 800 m vor dem Ziel wird das Pistolenschieszen absolviert.



6 Fallschirm-Mannschaftszielsprünge aus 800–1200 m über Grund.

Dieser Wettkampf ist nicht nur im militärischen Bereich zur Tradition geworden, sondern er ist gleichzeitig ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender im Bodenseeraum, meist verbunden mit einer Waffenschau und Einlagen von Fliegerstaffeln und Fallschirmmassenabsprünge der Luftlandedivision.

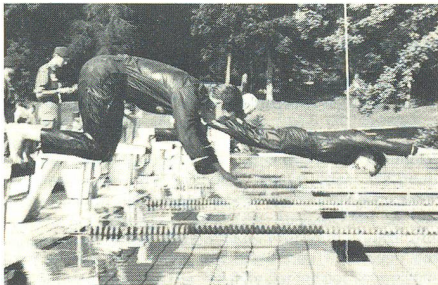
Es macht den Anschein, dass das Interesse der Bevölkerung an dieser militärischen Schau von



Pistolenschieszen 25 m auf 10-er Olympiascheibe. 10 Schuss in 40 Sek (inkl Magazinwechsel) während des Geländelaufs.



Die siegreiche Schweizer Mannschaft der Fallschirm-Grenadier Kp 17 mit (vlnr stehend) Oblt Odermatt, Fsch Gren Brügger, Kpl Tobler, Gfr Müller



100 m Hindernisschwimmen im Arbeitsanzug der Deutschen Bundeswehr



Gfr Müller Kaspar bei einer perfekten Ziellandung

Konto. 1980 konnte der Wettkampf wegen schlechter Witterung nicht abgeschlossen werden, aus den durchgeführten Disziplinen aber hiess der Sieger wieder Oblt Odermatt und Fsch Gren Kp 17/Schweiz. Somit war es 1981 klar, alles läuft gegen die Schweiz. Zuerst wurde als psychologischer Auftakt die Wettkampfreihenfolge geändert. Das Schwimmen zuerst, 3 Fsch Sprünge, Crosslauf und nochmals 3 Sprünge. Dies bedeutete, dass bei einer Knöchelstauchung der Crosslauf nicht mehr gelaufen werden kann, hingegen Schwimmen wäre noch möglich. Würde also ein Wettkämpfer verunfallen, so wäre die ganze Mannschaft disqualifiziert.

Nach dem Schwimmen hatte es gar nicht so ausgesehen, als könnten die Schweizer ihre Erfolgsserie fortsetzen. Auf dem 5. Platz hinter drei Deutschen und einer dänischen Mannschaft, aber noch vor den gefürchteten Amerikanern. Trotzdem, der Punkteabstand war schon recht gross zur Spitze. Das Fallschirmspringen zeigte dann aber schnell wieder, dass



Para-Cross-Mannschaften und Helibesatzung vor dem Absetzhelikopter UH 1D der Bundeswehr

die Schweiz noch mitreden wollte. 3. Platz nach dem ersten Tag liess wieder Hoffnungen schöpfen. Trotz Gewitterfronten und böigen Winden konnten die knapp vor der Schweiz liegenden Dänen überholt werden, und nach dem letzten Durchgang stand der härteste und knappste Sieg der Fsch Gren Kp 17/Schweiz auch 1981 fest.

Trotz Siegesfreude wurden bei der Schlussansprache durch den Kommandierenden General des II. Korps, Generalleutnant Glanz schlechte Nachrichten verkündet. Aus finanziellen Gründen entschloss man sich nämlich, diese Wettkämpfe nur noch alle zwei Jahre auszurichten, denn hier würden so hohe sportliche Anforderungen an die Teilnehmer gestellt, dass sie ein dauerndes Spezialtraining absolvieren müssten, das nur ausserhalb der üblichen Ausbildung möglich sei.

Nun ruhen die Hoffnungen aller Wettkämpfer vor allem auf der Schweiz, die nach so manchem Sieg möglicherweise als zweite Veranstaltung aufzutreten könnte und dafür sorgen würde, dass diese Art militärischer Wettkämpfe, die es sonst nirgendwo gibt, weiterhin in jährlichem Turnus stattfinden.

Nun ruhen die Hoffnungen aller Wettkämpfer vor allem auf der Schweiz, die nach so manchem Sieg möglicherweise als zweite Veranstaltung aufzutreten könnte und dafür sorgen würde, dass diese Art militärischer Wettkämpfe, die es sonst nirgendwo gibt, weiterhin in jährlichem Turnus stattfinden.

Ranglisten

Kombination Mannschaft:

1. Schweiz
2. Dänemark
3. Kampfschwimmer/BRD
4. USA

Kombination Einzel:

1. Bootsmann Dahl Kampfschwimmer Kp/BRD
2. berbootsmann Gaza, Kampfschwimmer Kp/BRD
3. Oblt Odermatt Fsch Gren Kp 17/CH

Crosslauf Mannschaft:

1. Schweiz
2. Spanien
3. Dänemark

Crosslauf Einzel:

1. Oblt Terol Spanien
2. Oblt Odermatt Schweiz
3. Btsm Dahl Kpfschw Kp BRD

Fallschirmspringen Mannschaft:

1. Luftlandeschule BRD
2. Schweiz
3. Dänemark

Fallschirmspringen Einzel:

1. Fw Rettenmaier BRD
2. Uffz Otl BRD
3. Oblt Odermatt Schweiz

Schwimmen Mannschaft:

1. Kampfschwimmer Kp/BRD
2. Fernspäh Kp 100/BRD
3. Dänemark

Schwimmen Einzel:

1. Obtsm Gaza Kpfschw Kp/BRD
2. Sgt Touefson USA
3. Fw Martin LLS/BRD



Schweizerische Armee

Zu wenig Instruktoren im Instruktorienkorps?

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates beklagt sich in einem Bericht darüber, dass 1995 im EMD zu viele Obersten und zu wenig Hauptleute und Majore im Einsatz stehen werden. Diese Situation ist an sich nicht neu, weil seit einigen Jahren in Rekruten- und Kadernschulen der Armee ein akuter Mangel an Instruktoroffizieren herrscht. Bis heute hat es leider noch niemand gewagt, das Übel an der Wurzel zu packen. Es wird immer nur davon gesprochen, man müsse neue junge Offiziere für diesen faszinierenden Beruf gewinnen, um die Lücken auszufüllen. Das Problem liegt jedoch an einem ganz andern Ort: Warum muss (fast) jeder Instruktoroffizier Oberst werden? Und warum kann ein älterer Major, Oberstleutnant oder Oberst nicht mehr als Kompanieinstruktor oder Fachlehrer in technischen Schulen und Kursen eingesetzt werden? Sollten nicht unsere Rekruten von den erfahrensten militärischen Lehrern profitieren dürfen? Warum wird die militärische Karriere bei den Instruktoroffizieren nicht von der beruflichen – jener des Lehrers – abgekoppelt? Dinge, die beispielsweise von jedem Milizoffizier mit der grössten Selbstverständlichkeit akzeptiert werden. Die Karriere eines Instruktors sollte vermehrt einem gewissen Leistungsdruck ausgesetzt sein und nicht nur ein Absitzen von lästigen Gradjahren erfordern. Oberst werden sollte auch für den Instruktor nichts Selbstverständliches mehr sein. Nicht jeder Lehrer einer Unterstufe wird automatisch Hochschulprofessor. P.J

Chinesischer Generalstabschef in der Schweiz

Am Ende einer Reise durch verschiedene Länder Westeuropas besuchte Ende Juli der chinesische Generalstabschef, Yang Dezhi, die Schweiz. Der hohe Gast besichtigte u. a. auf dem Waffenplatz Thun die Panzer-Simulations-Ausbildungsanlagen und die Panzerausbildung in einer Rekrutenschule. P.J

Versuche mit neuen Sturmgewehren

Im August begannen Truppenversuche und technische Erprobungen mit neuen leichten Sturmgewehren. Im Einsatz stehen Neuentwicklungen der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft (SIG) und der Eidgenössischen Waffenfabrik Bern (W+F) mit den Kalibern 5,6 mm und 6,45 mm sowie eine leichtere Ausführung des Sturmgewehres 57 (Kaliber 7,5 mm). Die Versuche sollen Anfang 1982 zu einem Entscheid über das künftige Kaliber führen. In einem zweiten Schritt soll anschliessend das für eine Beschaffung in Frage kommende Produkt gewählt werden. Das neue Sturmgewehr soll ab Ende der achtziger Jahre das heute verwendete Sturmgewehr 57 ersetzen. Die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) hat der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft (SIG) und der Eidgenössischen Waffenfabrik Bern (W+F) den Auftrag erteilt, je eine Prototypserie Sturmgewehre vom Kaliber 5,6 mm und 6,45 mm zu entwickeln. Gleichzeitig liess die GRD bei der Munitionsfabrik Thun und der Pulverfabrik Wimmis die neue Munition herstellen. Die Waffen sind als Gasdruckkammer konzipiert. Während das Sturmgewehr 110 cm lang ist,